

Nachhaltige Landbewirtschaftung macht die Landwirtschaft widerstandsfähiger



Nachhaltige Landbewirtschaftung macht die Landwirtschaft widerstandsfähiger

- Vielfältige Strukturen und Kulturen mit Eiweißpflanzen stabilisieren die Ökosysteme und verbessern die Wasserverfügbarkeit im Boden.
 - ➔ Nur so können unter den Auswirkungen des Klimawandels mit Dürren und Trockenheit die Ernten gesichert werden.



Agroforst



Agroforst

- Ohne Nachteile sind Gehölzstrukturen mit max. 40% Flächenanteil möglich (inkl. Bereich um die Bäume herum). Was bedeutet das? -> Andere Flächenprämien werden auch am Standort der Bäume gezahlt; Fällung von Bäumen prinzipiell wieder möglich.
- „Brotbäume“ wie Obst/Esskastanien/Nüsse, Stammholz, Energieholz
- Ab GAP 2023 jährlich 60€/Hektar über 1. Säule als Eco-Schemes/Öko-Regelung
- Keine Investitionsförderung über die 2. Säule.

PV auf dem Acker

PV auf dem Acker



- Ziel: Jährlicher Zubau von 22 GW bis 2030, in 2022 in Deutschland: 7,9 GW
- PV auf Dächer, an Fassaden, auf Konversionsflächen und eingeschränkt auch auf Acker und Grünland
- Großflächige Freiflächen-Photovoltaik-Anlagen tragen zur Energiewende bei, können Bodenqualität verbessern, können Einkommenssituation der Landwirtschaft verbessern
- Gemeinden sollen ein gemeindliches PV-Konzept mit Dafür- und Ausschlusskriterien für den Standort und projektbezogene Bedingungen erstellen

Ökolandbau



Ökolandbau

- Mit seinen ressourcen-, umwelt- und klimaschonenden Methoden ist der ÖL ein(!) Baustein für eine Agrarwende, die zum Selbstschutz der LW immer dringlicher wird.
- Status in LSA: 9,4% ÖL mit 110-tausend ha, Grüner Erfolg: Ökoprämie in 2023 und 2024 noch 270€/ha, ab 2025 2040€/ha
- Landesregierung will bis auf Weiteres keinen Ausbau, obwohl sie selbst ein Ausbauziel von 20% bis 2030 in ihrer Nachhaltigkeitsstrategie hat.
- Grünes Ziel: 12.000 ha Zubau jährlich bis 2030, um eine Verdoppelung zu erreichen.
- Absatz von Bio-Produkten in Fachgeschäften und der Direkt-Vermarktung ist eingebrochen und findet z.Zt. hauptsächlich im Billigsegment statt.
- Verlässlichen Absatz von Bio-Produkten über öffentliche Kantinen und Außer-Haus-Verpflegung (AHV) schaffen, um das bundesweite 30%-ÖL-Ziel bis 2030 zu erreichen
-> BMEL fördert Beratung mit bis zu 35.000€

Flächengebundene Fütterung



Flächengebundene Fütterung

- erforderlich: Reduzierung der Tierzahlen, um Tierwohl zu stärken und Flächenpotentiale für eine verstärkte pflanzliche Ernährung für Menschen freizusetzen (weniger Tierfutter)
- Eingebettet in das Gesamtkonzept rund um die Kennzeichnung von Lebensmitteln tierischen Ursprungs, um Tierwohl sowie Umwelt und Klimaschutz zu stärken.
-> Eine Maßnahme: Änderung im BauGB §201: Privilegierung von großen Nutztierhaltungen im Außenbereich nur noch, wenn Betriebe mehr als 50% des Futters tatsächlich selbst anbauen.
- Verstärkter Anbau von Eiweißpflanzen.
- Weg von Sojaimporten - stattdessen getoastete Erbsen und Lupinen, aufbereitete Luzerne (Technik noch nicht ausgereift), „Donausoja“ (Europa) für junge Schweine und junge Küken.
- Weniger Mais - stattdessen für Rinder Klee-Gras-Silage und im Sommer Weide, für Schweine und Geflügel durchaus noch Mais

Weidetierhaltung

Weidetierhaltung

- Beweidung positiv für Tierwohl, Artenvielfalt, Landschaftspflege und Düngung - leider sind die Beweidungsprogramme in Sachsen-Anhalt im Rahmen der GAP, 2. Säule nicht mehr gut ausgestattet
- Tierprämien (jährlich: 34 €/Mutterschaf und -ziege, 76 €/Kuh) und Öko-Regelungen (ca. 100 €/ha bei GL-Extensivierung, ohne PSM, ohne Düngung, max. 1,4 RGV) reichen nicht für Wirtschaftlichkeit
- Tierprämien perspektivisch nicht nur auf Muttertiere beschränken und Weidegang verpflichtend machen
- Verbindung zwischen Schafhaltung und Ackerbau schaffen
-> verbessert Flächenausstattung und Futtersituation im Herbst/Winter durch Abgrasen von Zwischenfrüchten, durch Tierdung werden Stoffkreisläufe geschlossen und Bodenfruchtbarkeit nimmt durch Struktur- und Humusbildung zu

Bewässerung/Beregnung als ein Baustein zur Verbesserung der Wasserverfügbarkeit



Bewässerung/Beregnung als ein Baustein zur Verbesserung der Wasserverfügbarkeit

- Seit 2018 Dürre und Trockenheit durch weniger Regen und mehr Verdunstung -> fundamentale Änderungen bei der Wasserverfügbarkeit
- Bsp. Börde: Grundwasserneubildung ist Null - davor 25 l/qm (zum Vgl.: in Nds. z.T. Grundwasserneubildung von 300 l/qm), Kartoffelanbau funktioniert nur noch mit Beregnung
- Mehr Beregnungsverbände?
- Wasserspeicherbecken entlang der Flüsse?



**DANKE FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT!**

Mehr Infos & Kontakt:

**Dorothea Frederking, MdL
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
d.frederking@gmx.de
dorothea-frederking.de
01525 3740335**

